

Ägyptische Längsflöten (Langflöten) sind bereits in vor-dynastischer Zeit nachweisbar. Der Mythos schreibt sie dem Gott Osiris zu. Auffallendes Merkmal dieser Flöten, dem sie wohl auch ihren Namen verdanken, ist ihre gerade oder schräg nach unten verlaufende Spielhaltung. Fundstücke dieser altägyptischen Instrumente weisen mitunter bis zu acht Grifflöcher auf; zuweilen findet man auch ein, bzw. zwei Daumenlöcher an diesen Flöten¹⁰².

Die Grifflochzahl – wie später auch die Klappenzahl an den Holzblasinstrumenten aus jüngerer Zeit – ist kein Hinweis auf eine genuine Weiterentwicklung des Instruments selbst; im Sinne eines technischen Fortschritts kann sie sogar einen Rückschritt bedeuten. Häufig wurden – besonders im Zeitalter der Renaissance – zusätzliche Grifflöcher angebracht, um einer gewissen Symmetrie Rechnung zu tragen; mitunter übernehmen sie auch die Funktion von Stimmlöchern, oder sie werden einfach nur angebracht, um eine Handwerkstradition auch formell zu bewahren.

Zu den weiteren Besonderheiten der altägyptischen Längsflöten müssen ihre weite Mensur, eine tiefständige Grifflochreihe (sofern diese überhaupt ausgebildet ist) und der relativ große Abstand zwischen den einzelnen Fingerlöchern angesehen werden (vgl. Kapitel 2. „Blasinstrumente und instrumentenbauliche Merkmale des Altertums und der Antike“).

Über die Herkunft der Querflöte liegen noch keine wissenschaftlich abgesicherten Nachweise vor. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann aber angenommen werden, daß sie wesentlich jünger ist als die Längsflöten. In Asien, das in zahlreichen Schriften als ihre Heimat angegeben wird, ist sie im 9. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar.

*Kernflöten (sic) haben seit der Vorgeschichte existiert. Für ihr hohes Alter spricht auch die weite Verbreitung dieses Instrumententyps. Allerdings lässt der Ausgrabungsbefund häufig Zweifel bestehen, da oft die Kerne fehlen oder herausgefallen sind, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen.*¹⁰³

Im griechisch-römischen Kulturkreis ist es lediglich die Panflöte (Syrinx) unter den Flöteninstrumenten, die durch die Berührung zahlreicher benachbarter Volksstämme eine weite Verbreitung findet. Querflöte und Kernspaltflöte gehören nicht zum typisch griechisch-römischen Instrumentarium, und der im Zusammenhang mit Flöten häufig zitierte Oberbegriff „tibia“ weist ausschließlich auf Rohrblattinstrumente hin. Die Flöteninstrumente lassen sich etymologisch auf einen gemeinsamen Wortstamm zurückführen.

Das Wort Flöte wurde um 1200 als floite, floyte, vloite aus dem altfranzösischen flaute, flahute, flahuste gebildet, das auf das vulgär-lateinische flauta (von flatus = Hauch, flare = blasen, wehen) zurückgeht ...

Während die skandinavischen Länder und die Niederlande gleichfalls den Namen Flöte übernahmen, bildete sich in England eine besondere Bezeichnung: recorder (to record = zwitschern, was auf die hohe Stimmung hindeutet); doch finden sich auch flute, später fipple flute.¹⁰⁴

Während die letztgenannten Flötentypen ausschließlich als „Flöte“ bezeichnet werden, erhält die Querflöte den

Zusatz „Traverso“, „Allemande“ oder „Teutonisch“. Namentlichen Unterscheidungsmerkmale finden sich im 18. Jahrhundert, zu einer Zeit, als die Blockflöte ihre Blütezeit hinter sich hatte und der „großen“ Flöte chen mußte.

Beliebt war im Hochmittelalter die sogenannte Blockflöte (Dreilochflöte) oder auch Schwegel genannt. In fremdsprachigen Regionen entspricht dieses Instrument dem französischen „galoubet“ oder der „Flute à bec“, im Englischen der „tabor pipe“.

Das Wort selbst leitet sich vom althochdeutschen „fle“ ab, das den Knochen des Schienbeins bezeichnet. Zu „Schwegel“ für jede Art Pfeife benutzt. Etwa vom Judentum versteht man darunter jedoch mehr die englisch gebohrte Blockflöte mit zwei Fingerlöchern und einem Daumenloch, die alle sehr weit unten angebracht sind.

Der Schwegel wurde in der linken Hand gehalten, eine anderseitige Spielhaltung ist nur selten auf Bildstellungen zu beobachten), während gleichzeitig Trommel an diesem Arm hing, die mit der rechten Hand geschlagen wurde.

Flöteninstrumente und Schalmeien werden den „Fahrenden“ angetroffen. An den Höfen neben den obligatorischen Trompeten, die bei Ritterspielen und festlichen Aufzügen verwendet werden, die Schnabelflöten, die als „leise“ Instrumente bei Tanzmusik unerlässlich sind; als Pflicht gehörten sie zum Inventar vieler reisender Musikkapellen. Ihre vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten, leicht erlernbar (vgl. Virdung: *Was du uff der Flöte leisten kannst du darnach uff allen gelöcherten pfeilen leichter zu lernen ...*)¹⁰⁵, die verhältnismäßig einfache Bauweise dieses Instrumentes und die Möglichkeit, ihn leicht zu reparieren, haben entscheidend dazu beigetragen, daß die Blockflöte in der Volks- und Kunstmusik eine überragende Stellung einnahm.

Die ersten Abbildungen der Blockflöte finden sich im 12. Jahrhundert in Frankreich, wenig später wird sie in England erwähnt. Auf dem Kontinent existierten danach eine Vielzahl von Begriffen für gleichartige Flöteninstrumente. Während gewisse Unterscheidungsmerkmale zu assimilierten Abgrenzungsnamensgebungen führen, gilt die Bezeichnung „Flöte“ für jeglichen Zusatz – ausschließlich für die Blockflöte. Der Begriff „Blockflöte“ wird als ein allumfassender Begriff für die Gruppe der Kernspaltflöten angeschlagen. Schwierigkeiten ergeben sich immer wieder aus einander abweichenden Namen, die zeitlich wie regional unterschiedlich gebraucht werden. Eine Abgrenzung von anderen Flötenarten findet sich bei baupraktischen Merkmalen wie der Anblasvorrichtung, dem Labium, dem Schnabel (welcher bei tiefen Instrumenten ein besonderes Anblasrohr aufweist), den sieben ständigen Grifflöchern und einem zusätzlichen hohen Daumenloch sowie einer auf der Durtonlage aufgebauten Grundtonreihe¹⁰⁶.